

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 4 (1882)
Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Vierter Jahrgang.

Abonnement:

Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 5. 70
Halbjährlich „ 3. —
Ausland: mit Portozuschlag.

Korrespondenzen

und Beiträge in den Text sind
gefälligst an die Redaktion der
„Schweizer Frauen-Zeitung“ in
St. Gallen zu adressiren.

Redaktion & Verlag

von Frau Elise Honegger z. Hellenberg.



Motto: Immer treibe zum Ganzen; — wie kannst Du selber sein Ganzes werden.
Als niemandes Glück istlich' an ein Ganzes Dich an.

Insertionspreis:

20 Centimes per einfache Petitzeile.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate oder Annoncen

beliebe man (franko) an die Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in
St. Gallen einzulenden.

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter und Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen

St. Gallen.

Samstag, den 8. April.

Neueintretenden Abonnenten

liefern wir auf Wunsch das I. Quartal dieses
Jahrganges in saubern Exemplaren im Abon-
nementspreise nach. Die komplette Ausgabe
vom Jahr 1880 und 1881 kann nur noch in
wenigen Exemplaren abgegeben werden.
Preis Fr. 5. 70 per Jahrgang.

Die Expedition.

Was das Samenkorn uns lehrt.

„So tief in Noth und Glend“, seufzt' ich einst,
„o Gott, wie trage ich die schwere Bürde; wie werd'
ich je an's Licht mich ringen mögen? Der Erde
Druck, wie lastet er so hart auf mir; lebend'gen
Leibes schein' ich mir begraben. Wie soll ich schwaches,
staubgebornes Ding des Schicksals ehern Rad in and're
Bahnen lenken?“ So gram-verloren starrt' ich vor
mich nieder, da blieb mein Blick am erdgefüllten, klei-
nen Kistchen hängen, dem ich vor wenig Tagen man-
nigfalt'gen Samen einverleibte. Mit Erde hatte ich
die Körnlein sorglich zugedeckt, daß sie darinnen schwel-
lend feimen und als lieblich grünend, lebend Pflänz-
chen sich an's Licht dann ringen. Schon standen
einige da, wie hingehaucht, so zart und fein und
zierlich. Wie konnte nur das schwache, fadendünne
Ding die schwere, harte Erdenhschicht durchbrechen?
Sieh' nur, eins trägt das schwarze Erdenklümpchen,
das neidisch ihm den Ausblick zu dem Licht verwehrte,
kühn auf dem kleinen, stolz erhob'nen Haupte; ein
anderes bückt sich sacht, daß es sein zartes, grünes
Köpfchen nicht verlege und schlüpfet dann so, vergnügt
und froh aus seinem Grab. — Und, was ein kleines
Samenkorn vermag, das sollte der vernunftbegabte
Mensch nicht können?! Wie schämt' ich mich des
nichtigen Kleinmuthes und des Jammers, daß ich
der Erde Last zu tragen nicht vermöge, daß ich die
Hülle nicht durchbrechen möge, die mir das gold'ne
Himmelslicht verdunkle.

Wenn mir die Last zu schwer erscheint,
dann beug' ich nieder mich und trage mit
der Schulter. Getragen aber muß es sein:
Ich muß an's Licht; ich will nach Oben!

Was soll nun aus dem Mädchen werden?

Eine Ofterfrage.

* In den einfachen Verhältnissen der ärmern Volks-
schichten beantwortet sich die Frage: „Was soll nun
aus dem Mädchen werden?“ ohne vieles Nachdenken;
denn die dürftigen Verhältnisse der Eltern weisen von
selbst auf die Nothwendigkeit hin, die Tochter alsbald
nach beendeter Schulzeit einer lohnenden Beschäftigung
zuzuführen, wodurch dieselbe sich selbstständig ernähren
kann, der Versorgung durch die Eltern also enttrübt
wird. Zwei Wege stehen für dieses Ziel dem Mädchen
offen: entweder, sie geht in eine Fabrik, oder, sie
vermietet sich als Diensthöin zu einer Herrschaft.
Der anscheinend höhere Lohn, welchen der Fabrikherr
zahlt, zieht namentlich in industriereichen Gegenden
die jungen Mädchen in die Fabrik. Und doch wäre
es den meisten derselben heilsamer für ihre Zukunft,
wenn sie die Zucht und den Geist einer ordentlichen
Familie, das Vorbild eines wohlgeordneten Haus-
wesens auf sich wirken ließen; denn die kaum der
Schule entwachsenen Kinder genießen bereits in einer
Zeit vollständige Selbstständigkeit, da ihnen noch jede
Charakterfestigkeit fehlt; in dem täglichen unmittel-
baren Verkehr mit Leuten, welche dem Triebe der
Sinnlichkeit nichts als ein öd'es Herz entgegenzusetzen
haben, lernt das junge Mädchen nicht die Tugenden,
auf welche sie das Glück ihres zukünftigen Haus-
standes gründen könnte. Alles in Allem ist also dem
Mädchen aus ärmerer Familie zu rathen, wenigstens
die ersten Jahre nach vollendeter Schulzeit den Dienst
in einer guten Familie, in einem geordneten Haus-
wesen aufzusuchen; denn für ihren zukünftigen eigen-
tlichen Beruf als Hausfrau wird sie hier mehr profi-
tiren, als in der Fabrik.

Schwieriger wird die Wahl des Berufes dem
Mädchen aus den gebildeten Ständen; denn bei der
jetzigen Zeitrichtung, welche auf Verallgemeinerung
der Bildung und Erhöhung des Niveau des Wissens
überhaupt hinzielt, ist die sogenannte harte oder rauhe

* Wir glauben, den Einsender oder die Einsenderin des
Zeitungsblattes aus dem Valgau richtig zu verstehen, wenn
wir die Frage: „Was soll nun aus dem Mädchen werden?“
in diesem Zeitpunkte, wo so viele junge Töchter in ein selbst-
ständigeres Stadium, in's Leben hineintreten sollen, als ein
für alle Eltern wichtiges Thema in diesen Tagen ebenfalls
wieder zur Sprache bringen, obwohl das gleiche Gebiet in
diesen Blättern nach allen Seiten hin in freundlicher und
eruster Sprache schon wiederholt behandelt worden ist.

Arbeit derart degradirt, daß sie eines gebildeten
Menschen für unwürdig erachtet wird. Durch dieses
Vorurtheil zum Theil mitbeeinflusst, wenden sich
Töchter gebildeter Stände vorzugsweise denjenigen
Berufsarten zu, für welche sie vermöge ihrer geistigen
Ausbildung am besten vorgebildet erscheinen, nämlich
denjenigen der Lehrerin, Gouvernante oder Kinder-
gärtnerin. Dies geschieht wohl auch deshalb, weil
diese Berufsarten eine gewisse Selbstständigkeit der
Stellung zur Voraussetzung haben, daher der jungen
Dame eine bestimmt erkennbare soziale Position im
Leben zu sichern scheinen.

Diese Hoffnung bewährt sich jedoch nur in dem
Falle, wenn die junge Dame eine Stellung an einer
öffentlichen Schulanstalt erlangt hat. Und doch ist
ohne Zweifel der Platz der Frau als Lehrerin nicht
dort, sondern ihre unterrichtende und erziehende
Thätigkeit ist dann am erfrischlichsten und ange-
messenen, wenn sie sich in den Rahmen eines
Familienkreises einordnet. Freilich haben Gouver-
nanten, Bonnen und Kindergärtnerinnen inmitten
einer Familie oft eine wenig beneidenswerthe Stel-
lung. Die Dienstmagd, die Köchin u. s. w. sind in
ihrer fest abgegrenzten Stellung besser daran, als
die Erzieherin oder gar als die Kindergärtnerin in
Zwitterstellung. Außerdem liegt die Gefahr nahe, daß
sich die junge Dame inmitten der Fülle eines ver-
mögenden Hauses an Lebensgenüsse gewöhnt, welche
ihr im künftigen selbständigen Haushalte kaum in
dieser Weise geboten werden dürften.

Da nun in Allem, was Handfertigkeit, Akkuratise
und Geschmack in Behandlung kleinerer Gegenstände
und Formen betrifft, die Frau gemeinlich dem
Manne überlegen ist, so wende sie sich dem Gebiete
des Kunsthandwerks zu, wo sie diese Fähigkeiten be-
thätigen kann. Nennen wir z. B. die wieder in Auf-
nahme kommende Porzellanmalerei, die Fabrikation
künstlicher Blumen, für die wir jährlich Millionen
Franken zum Lande hinauswerfen, das Musterzeichnen
mit der vielfachen Gelegenheit zur Verwerthung des
guten Geschmades, des Erfindungsgeistes, der Sauber-
keit und der Handfertigkeit. Wir gehen noch einen
Schritt weiter und behaupten, daß auch für die
Hände gebildeter Frauen alle jene Arbeiten nicht zu
ordinär sind, die man gewöhnlich „weibliche“ nennt,
um nicht gründlich und praktisch gelernt und be-
trieben zu werden; Rutzmacherei und Schneiderei
nähren viele Frauen, ja viele von diesen kommen
durch dieselben zu einem gewissen Wohlstande. Vor

allen Dingen sollte aber jede verständige Mutter ihre Töchter frühzeitig und gründlich in all den kleinen, aber wichtigen Handgriffen, Verrichtungen, Besorgungen und Geschäften unterweisen, durch welche die Ordnung eines Hauswesens besteht und Behaglichkeit über dasselbe ausgebreitet wird. Auch diese praktische Unterweisung in dem Dienst des Hauses kann dem Mädchen eine gute Empfehlung sein, wenn sie einmal auf ihre eigenen Hände angewiesen sein sollte. Ein Mädchen aus guter Familie wird einer vernünftigen Hausfrau viel lieber sein, als ein ungebildetes, schlecht erzogenes Dienstmädchen.

Die Geistesbildung, wenn sie gepaart ist mit einer vernünftigen Herzens- und Willensbildung, wird nirgends schädlich, aber überall sehr nützlich sein.

* * *

Auf oben erörterte Frage: „Was soll nun aus dem Mädchen werden?“ findet sich eine weitere Beantwortung in dem höchst anerkennens- und verdankenswerthen Vorgehen der Tit. Kindergartenkommission in St. Gallen, welche beschloßen hat, für junge Töchter, die als Bienen und Kindermädchen in Stellung treten wollen, oder für solche, die sich für den Gebrauch der eigenen Familie in Kindererziehung und Beaufsichtigung betätigen und vervollkommen wollen, Separatkurse für praktische Kindergärtnerin zu eröffnen.

Wir begrüßen diesen Entschluß mit voller Freude, weil wir wissen, daß gar manche junge Tochter mit Verlangen auf die Gelegenheit gewartet hat, sich ohne allzu große Opfer an Zeit und an Geld, an richtiger Quelle diejenige Bildung aneignen zu können, welche sie befähigt, als nützliche Gehilfin der Mutter in gesegneter Weise die Stelle einer beaufsichtigenden älteren Schwester bei unsern lieben Kleinen ausfüllen zu können. Natürlich berechtigen diese praktischen halbjährigen Bildungskurse die daran teilnehmenden Töchter keineswegs, sich den Namen Kindergärtnerinnen beizulegen, noch als solche einen öffentlichen Kindergarten zu leiten; allein mit dieser Bildung ausgestattet, werden sie mit besonderer Leichtigkeit gute Stellen finden als Kinderwärterinnen, Bienen und Gehilfinnen der Hausfrau, da solche Töchter vorzugsweise gesucht, bis jetzt aber nur sehr spärlich zu finden sind.

Wir machen auf diese günstige Gelegenheit ausdrücklich alle diejenigen aufmerksam, welche in möglichst nutzbringender Weise an ihrer Bildung arbeiten wollen und die die Auslagen hierfür nicht außer Acht lassen dürfen. — Unseres Wissens beginnt der praktische Kurs mit Mitte Mai nächsthin.

Die Auswanderung

nimmt seit den letzten Monaten in unserer kleinen Schweiz so bedeutend zu, daß sich öffentliche Organe in bedenklicher Weise äußern. Große Kontingente liefern der Kanton Bern, das Rheintal und Graubünden.

Unter dem Titel „Heimatlos“ schreibt nun u. A. das „Schweizerische Protestantenblatt“ von Basel aus Folgendes: „Am Central-Bahnhof sieht man große Züge Auswanderer in die Wagen dritter Klasse steigen. Da entsteht dann ein nicht enden wollendes Grüßen und Abschiednehmen zwischen den Schaaeren im Wagen und ihren Bekannten auf dem Perron draußen bis zur Abfahrt. Es sind fast lauter junge Männer, darunter einige ganze Familien, einige Frauen, die ihren vor Jahren ausgewanderten Männern nachfolgen, und einzelne Ehemänner, die im Westen Amerika's erst das Heiratsgeld verdienen wollen, um später Weib und Kinder nachkommen zu lassen. Die Weissen von diesen Leuten drücken sich die Hand zum letzten Mal. Ihre lustigen Lieder, von denen das jeben getrunkene Glas Wein die Hauptursache sein mag, können uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß diese unaufhörlichen Wanderzüge aus unserm vielgepriesenen Vaterlande ein ernstes Zeichen der Zeit sind. Während in einzelnen Händen Millionen auf Millionen sich häufen und an der Börse mit Hunderttausenden wie mit Bohnen gespielt wird, finden Tausende von armen Familien nicht mehr das Notwendigste

an Nahrung, Kleidung und Obdach. Der kleine Bauern- und Handwerkerstand ist in rapider Verarmung begriffen, über die Gültigen der Falliten legt sich die feiste Hand des getauften oder ungetauften Wucherers. Mancher, der früher eine eigene Werkstatt besaß, geht jetzt als Arbeiter in eine der vielen Fabriken, bis die Ueberproduktion auch diesen den Lohn derraubt vermindert, daß die Hungernden zum Wanderstabe greifen. Wo will das enden?“

Der Wandertrieb des Schweizlers ist freilich von jeher im Verhältnis zu andern Volksstaaten ein großer gewesen und schon Viele haben dabei ihr Glück gefunden. Leider muß aber auch gesagt werden, daß dieses Keise-Fieber in schlimmen Zeiten des Verdienstes gar Viele packt, welche den Schwierigkeiten beim Schaffen einer neuen Heimat in keiner Weise gewachsen sind, die keine Jode haben von dem Aufwande an Kraft und Ausdauer, welche die Gründung eines neuen Heims im fernen Amerika fordert. Ganze Familien stürzen oft in Folge Unkenntnis in aufreibendes Glend, indem sie sich durch ungetreue Schilderungen einfach verleiten lassen.

Es steht einem schlichten Frauenblatte nicht zu, sich in diese Frage der Auswanderung gar sehr zu vertiefen; aber unserm Verstande und theilweiser Selbstanthaltung folgend, erscheint es uns höchstes Gebot, daß sich unsere schweizerischen Staatsbehörden dieser höchst wichtigen, das Mark unserer jüngeren Generation erzielenden Frage in möglichster Balde ernstlich anzunehmen haben.

Das Speise-Öl.

(Mitgeteilt.)

Erlauben Sie mir, in diesem Blatte auf einen Konsumartikel aufmerksam zu machen, der in der deutschen Schweiz leider noch sehr wenig bekannt ist. Es ist dies das reine Olivenöl, dessen Verwendung bis jetzt meist nur für Salatbereitung und wenigen Saucen, wie Majonaise zc., bekannt ist. Haushaltungen, deren Mütter den Vortheil hatten, in Italien und Südfrankreich den ausgedehnten Gebrauch des Olivenöls kennen und schätzen zu lernen, verwenden es auch wohl hier und da für andere Gerichte; immerhin ist diese Verwendung noch sehr beschränkt und dürfte es Sache Ihres geschätzten Organes sein, diesem billigen und schmackhaften Ersatz für Butter, Schmalz, Kunstbutter zc. Eingang in den Küchen Züher werthen Lesערinnen zu verschaffen.

Der geringe Verbrauch an Olivenöl in den deutschen Haushaltungen darf nicht allein der Unkenntnis zugeschrieben werden; Versuche sind gewiß schon vielerorts gemacht worden und wahrscheinlich an dem zu starken Fruchtgeschmack der billigen Qualität, welche meist in den Handel kommt, gescheitert; es ist aber bei diesem Artikel wie mit vielen andern: man sucht eben da zu kaufen, wo man ihn billig bekommen kann.

Fällt dann der Kochversuch, wie zu erwarten ist, schlecht aus, so schiebt man die Schuld auf das Öl, anstatt sich dieselbe selbst beizumessen. Zur bessern Erklärung diene, daß das Olivenöl auf zwei Arten bereitet wird, und zwar lassen die einen Delmüller die Früchte nach der Ernte an einem Haufen liegen und eine gewisse Gährung eingehen, bevor sie dieselben in die Mühle geben. Es ist klar, daß auf diese Weise überreife Früchte nicht nur in Gährung kommen, sondern selbst in Fäulnis übergehen und daß das Öl sodann zum allermindesten keinen reinen Geschmack mehr haben kann. Die andere rationellere Art besteht darin, die reifen Früchte sofort zu verarbeiten und hierzu dieselben nach und nach, je nach der Reife, zu pflücken, da die unreife Olive natürlicherweise keine so große Quantität Öl abgibt wie die reife. Diese mühevollere Ernte ist es, welche dem Delmüller die erste Methode beliebter macht, denn dort werden die unreifen Früchte nicht ausgeschieden, sondern mit den reifen heruntergeschlagen und mit etwaigen Bodenbestandtheilen der Gährung überlassen. Die zweite Art lohnt jedoch die Mühe durch ein viel feineres und werthvolleres Fabrikat.

* * *

Die Redaktion der „Frauen-Zeitung“ nimmt gerne Gelegenheit, nach diesen vorausgehenden Erklärungen eines Sachkundigen über die Art und Weise der Ernte und Fabrikation des Oeles, resp. Ausbeutung der Olivenfrucht, die rationelle Verwendung beim Kochen nächstens in besonderer Weise zu behandeln. Die Zahl der Frauen ist doch nicht so klein, welche die Vorzüge dieses Fettstoffes anerkennen, wie unser geehrter Korrespondent glaubt. Sind einmal zuverlässige Bezugsquellen für ganz gutes und zugleich billiges Speise-Öl bekannt, so zweifeln wir nicht daran, daß sich der Kreis der Konsumenten für diesen Artikel in der Weise erweitern wird, wie sich derselbe als praktisch erweist. Durch die vernünftige Verbindung mit Italien hat dieser für die Küche sehr wichtige Artikel punkto Mehrverbrauch nach unserer Ansicht jedenfalls eine große Zukunft vor sich.

Der Gesundheitszustand in der Schweiz

wird trotz der von frühern Jahrgängen sich so sehr auszeichnenden schönen und milden Witterung mit Bezug auf die Gesundheits- und Sterblichkeitsverhältnisse während dieses Frühlingswinters in den „Blättern für Gesundheitspflege“ als ungewöhnlich ungünstig dargestellt. Es gibt namentlich diese auffallende Sterblichkeit den Forschern viel zu denken, um diesen scheinbaren Widerspruch zu lösen. Die Sache liege so einfach nicht.

„Noch ist es auch zu kurze Zeit her, — heißt es dort — seitdem sich das Studium der Krankheitsursachen etwas mehr und einlässlicher mit der Meteorologie befaßt. Auch spielen ja wohl verschiedene Faktoren ihre mehr oder weniger einflußreiche Rolle, bald mehr lokaler, bald allgemeiner Natur. So liegt es heute wieder nahe, die außerordentliche Trockenheit des den ganzen Winter hindurch von einer Schneedecke völlig entkühlten Erdbodens als einen der wichtigsten derselben in Anspruch zu nehmen; auch der außerordentlich hohe Luftdruck mag seine Bedeutung haben.“

„Gehten ist die Mortalität besonders im Februar, und zeigt es sich deutlich, daß das Ueberhandnehmen der akuten Erkrankungen der Athmungsorgane einen immer größeren Einfluß auf dieselbe ausübte, während die Mortalität der Schwindsucht sich gleich blieb wie im vorigen Monate.“

In der Sterblichkeitsziffer steht voran Freiburg mit 43 per Tausend, dann folgt Solothurn, Altstätten, Zürich, Bern, Lugano, Winterthur, Fribourg, Biel, Genf. Unter dem Durchschnitt hielten sich Chaux-de-Fonds, Neuchâtel, St. Gallen, Luzern, Chur, Lausanne, Vevey, St. Mier, Basel, Locle, Grenchen und Schaffhausen. In der Westschweiz befinden sich also die größere Zahl von Ortschaften mit kleinerer Sterblichkeitsziffer. Auch in den dies Mal mit den größten Mortalitätsziffern heimgesuchten Ortschaften gibt sich der oben berührte Einfluß in auffallender Weise kund; dazu kommt noch, daß in Freiburg der Keuchhusten, in Altstätten und Zürich ebenfalls dieser und die Diphtheritis, und letztere ebenso in Solothurn zahlreichere Todesfälle lieferten.

Group, Diphtheritis und Scharlach, auch Typhus sind in den Städten Zürich und Winterthur die gewöhnlichen Infektionskrankheiten.

Ähnliche Verhältnisse finden sich in zahlreichen Städten Deutschlands.

Neue Kurorte.

In jüngster Zeit eröffnen sich auf verschiedenen Seiten neue Stationen für Kranke und Leidende. So z. B. ist das Urserenthal als Höhenstation für Brust- und Nervenranke sehr geeignet befunden worden und die klimatischen Verhältnisse im dortigen Thale sollen, was gleichmäßige Temperatur, milde Luft und gutes Wasser anbelangt, denjenigen von Davos in keiner Weise nachstehen und sich durch Nebelfreiheit, Besonnung und Windschutz besonders auszeichnen. Diese Thalschaft verliert nun mit der Gotthardbahn ihren Expeditionsverdienst und es kommt

nun die gütige Mutter Natur mit ihren heilsamen Kräften, welche so lange Zeit nicht ausgebeutet wurden, hier zu Hülfen, um eine Verarmung der Bevölkerung zu verhindern. Den kranken Weltbürgern dagegen wird damit in unserem schönen Lande wieder ein Punkt mehr zur Verfügung gestellt, wo sich Nervenranke, Blutarmer und Schwindkräftige zu neuem Leben erholen können.

Auch in Waldstatt, als sonniger und windgeschützter Ort allbekannt und von St. Galler Ärzten bestempfen, ist der großartige Bau eines Kurhotels nahezu vollendet, welches für Aufnahme von etwa 100 Personen berechnet ist.

Was aber Eltern, vorab die Mütter, am meisten interessieren muß, das ist die Eröffnung eines Kurortes für Skrophulose, tuberkulöse und rheumatische Kinder. Diese Anstalt wird in der Gegend von Interlaken und auf St. Beatenberg schon mit nächstem Mai von Dr. Hans Jöblich eröffnet. Aus der von demselben besonders verfaßten Schrift über diesen Kinderkurort, namentlich auch für solche, welche an rheumatischen Erkrankungen der Gelenke und der Wirbelsäule leiden, ist Folgendes zu entnehmen:

Die Anstalt soll zunächst weder Spital noch Kaserne sein, sondern verschiedene isolirt dastehende, bei Interlaken und auf Beatenberg befindliche Villen umfassen, jede unter eigener, separater Verwaltung, aber abhängig von der nämlichen ärztlichen Behandlung. Zu einer gewissen Anzahl zweinander passender Kinder, welche Zahl 5—6 nicht überschreiten darf, kommt eine erfahrene, gebildete und aufopferungsfähige Frau, welche bei ihnen Mutterstelle vertritt. Die Kinder sollen in eine möglichst wenig Infektionsstoffe bringende Atmosphäre gebracht, mit andern Worten: es soll für interne Kranke, unter Benützung der klimatisch natürlichen Verhältnisse, die möglichst anfeuchtungsstofffreie Atmosphäre erzeugt werden. Hierzu möchten für den Sommer die in den Villen bereits vorhandenen ventilatorischen Einrichtungen genügen; Kinder, welche an das Lager gebannt, aber leicht transportabel sind, werden tagsüber in Zelten, Hängematten, auf Tragbahnen in die harzduftende Atmosphäre des nahen Tannenwaldes gebracht. Um sie aber auch im Winter dieser Vortheile theilhaftig werden zu lassen, soll ein Neubau, im Charakter einer modernen Orangerie erstellt werden. Um das Entstehen schädlicher Bobengänge zu verhindern, wird der Unterbau aus einem gemauerten, ventilirbaren Gebäude bestehen. Zu möglichst intensiver Benützung der Sonnenstrahlen wird die Längsaxe des Baues parallel auf den Meridian gestellt. Die Seiten werden durch doppelte Glaswände gebildet. Die Ventilation geschieht in Verbindung mit einer Warmwasserheizung in Kupferrohren. Um das Ozon auch im Winter in diesem Hause zu erzeugen, wird den Glasfenstern entlang reichlich schnell wachsende Vegetation gepflanzt, von der umgeben die kleinen Patienten in dem reinsten Wintergarten sich befinden. Die von einander unabhängige Lage der verschiedenen Villen gestattet die Aufnahme von Kindern jeden Alters und es kann auch dafür gesorgt werden, daß nicht nur Alter und späterhin Geschlecht, sondern auch Konvaleszenten von eigentlich Bettlägerigen getrennt werden. Zwei Monate Aufenthalt sollten als Minimum gelten. Die Nahrung muß öfter im Tage verabreicht werden. Da der kindliche Körper mehr Wärme abgibt, als der erwachsene, so sollen die Kohlenhydrate durchaus nicht zu Gunsten einer einseitigen Fleischkost übergangen werden. Zur Hauptverwendung wird selbstverständlich die köstliche Alpenmilch kommen.

Kleine Mittheilungen.

Milchhandel. Laut öffentlichen Blättern bezahlt die Milch-Export-Gesellschaft Romanshorn 13 Ct. per Liter für die nächsten 12 Monate.

Dem Winterthurer Kindergarten ist ein kleines Legat gekommen, was wir deswegen anführen, damit sich der Sinn für's Schöne und Gute auf diesem Felde auch anderwärts geltend machen möge.

Die zürcherische Pestalozzistiftung ist von Seite des in Untersträß verstorbenen Heinrich Semmhauser-Kraut mit einem Legate von Fr. 5000 bedacht worden.

Das Töchtern-Institut und Lehrerinnen-Seminar in Aarau ist von 55 Schülerinnen besucht. Ihrer Heimat nach gehören 40 dem Kanton Aargau an, 6 Solothurn, 2 Thurgau, je 1 Appenzell, Bern, Freiburg, Glarus, Schaffhausen, der Rest dem Ausland. Die Schlussprüfungen finden am 6. und 8. April, die Aufnahmsprüfung für Neueintretende am 1. und 2. Mai statt.

In Basel bestehen zwei Taufpatherne-Vereine, welche unbedienten Eltern und solchen, welche weder Verwandte noch Bekannte für das Ehrenamt eines Taufzeugen in Anspruch nehmen können, einen Taufpatherne zu stellen auf sich nehmen.

Dem um Mitte März in Kreis verstorbenen Arzte Vinzenz Siegwart von Horn wird der ehrende Nachruf zu Theil, daß er ein Wohlthäter armer Kranken gewesen ist. Der in der Nähe befindlichen Rettungsanstalt Sonnenberg soll der Verstorbene ganz besonders als väterlicher Freund sich bewiesen haben, indem er alle kranken Zöglinge stets mit großer Liebe und Aufopferung unentgeltlich behandelte; sein Begräbniß gestaltete sich dann auch zu einer feierlichen Trauer und frommen Lieber der dankbaren Anstaltsbewohner tönten über das frühe Grab hinaus, welches diesen guten Mann in sich aufnahm. In einer Beschreibung dieser Todtenfeier lesen wir folgende Stelle: Ein Arzt hat hundertfach Gelegenheit, ein Wohlthäter der Menschheit zu sein, und ein Freund der Kranken und Armen findet immer dankbare Herzen.

Verschiedenes.

Hochzeitsgeschenke. In Süddeutschland ist es Sitte, nicht bloß dem Hochzeitspaare, sondern auch den Gästen Geschenke zu machen, die dann über Tisch ihrer Hülsen entledigt werden, was die Monotonie eines Mahles angenehm unterbricht, und besonders spaßhaft wird es dadurch, wenn man das Geschenk in eine Reihe von Hülsen steckt und jede an einen andern Hochzeitsgast überschreibt, so daß das Geschenk erst ganz zuletzt an die richtige Adresse gelangt. Jeder falsche Empfänger glaubt dann, er bekomme ein Geschenk und muß es beim Dessiren der Einwicklung wieder einem Andern abgeben.

Der Regenschirm. Der Regenschirm stammt, wie viele andere nützliche Gegenstände, aus China; Aegyptier, Assyrier und Perser bedienten sich desselben, natürlich nur die hochgestellten Personen. Bei den Griechen und Römern dagegen fand der Regenschirm keinen Anklang, da bei Regen und bei Sonnenschein die Reichen sich in Säulsten tragen ließen. Erst im 16. und 17. Jahrhundert wurde der Regenschirm in England und Frankreich bekannt. Um diese Zeit war derselbe auch noch ein Luxusgegenstand, er hatte übrigens damals eine Länge von 1 1/2 Meter und aufgesprungen einen Umfang von 3 1/2 Meter und wog wenigstens 4 Pfund. Ein solcher, von Leder, Wachstuch, gebleimtem Seidenstoff oder firmirtem Papier verfertigt, kostete 40—60 Livres. Unter diesen Umständen war es natürlich, daß nur wenige sich dieser Schirme bedienen konnten, gewöhnlich war nur einer in einer Familie vorhanden, der sich von Geschlecht zu Geschlecht vererbte. Gegen 1780 bekam der Regenschirm eine weniger massive Form, indem man zur Fabrication Stoffe und zwar vorzugsweise grüne, blaue, rothe, gelbe mit Phantasie verwendete. Schneller Eingang fand der Sonnenschirm, der schon im letzten Jahrhundert ein gesuchter Toilettengegenstand war; meistens war derselbe weiß oder schwarz mit Spitzen oder Franzen verziert, sehr oft sogar gestickt oder mit Maraboutfedern garnirt. Erst seit 1825 erlangte der Regenschirm eine gewisse Eleganz, welche bis auf unsere

Zeit stets noch in Vervollkommnung begriffen ist. Größe und Gewicht nahmen ab, und es ist gegenwärtig Jedermann möglich, sich dieses früheren Luxusartikels zu bedienen.

Stillung des Nasenblutens. Da die gewöhnlichen Blutungen aus der Nase ihre Quelle in der unteren Nasenhälfte haben, so kann man daselbe meistens schnell dadurch stillen, daß man den ganzen weichen Theil der Nase mit Daumen und Zeigefinger einige Minuten lang zusammendrückt, während man den Kopf ein wenig nach vorne neigt. Auch vorsichtiges Einziehen von kaltem Wasser, dem zum vierten Theile Essig beigemischt ist, in die Nase führt oft zum Ziele. — Ein mit Campher-Spiritus getränktes und zu einem Fropfen gedrehtes kleines Lappchen, welches in den blutenden Theil der Nase gesteckt wird, stillt in vielen Fällen das Uebel sofort. — Wiederholungen verhütet man durch Vermeidung des Kaffees und Theegenußes, vielen Rauchens, häufigen und heftigen Schnaufens. — Es gibt aber auch Blutungen, die ihren Grund in der Konstitution haben und daher Miltzkrankheiten und andere erschöpfende Krankheiten verursachen.

Nützliche Recepte.

Eringerem Kaffee gibt man einen dem Mokka-Kaffee ähnlichen Geschmack, wenn man demselben beim Rösten etliche Stückchen in Würfel geschnittener Zwiebel beigibt. Gleichzeitig brennt man extra eine kleine Quantität bittere Mandeln und setzt dem Kaffee beim Mahlen auf die benötigte Portion zwei der bittern Mandeln zu und verfährt dann wie gewöhnlich. Nach dem Brennen des Kaffees müssen die Zwiebelstückchen sorgfältig herausgelesen werden.

Bereitung von Stiefelwische aus Kartoffeln. 10 Gewichtstheile rohe oder gekochte Kartoffeln werden möglichst zerfeinert, dann mit 1 Gewichtstheil concentrirter Schwefelsäure übergossen, in einem von dieser Säure nicht angreifbaren Gefäße (Email, Eisen etc.) schnell erhitzt und so lange im Kochen erhalten, bis die Masse innig vermischt und glänzend schwarz geworden ist. Mit 4 Gewichtstheilen Weinschwarz zu einem heißen Zeige angerührt, mit Fischthyan verfeinert, wird die Masse gut durchgerührt und in Steingutköpfe gefüllt.

Kein Herz.

Aus „Sturm und Frieden“, Bilder a. d. Cheleben v. Amelie Godin (Verlag von Gebrüder Kröner in Stuttgart.)

(Schluß.)

Die Todeskunde besätigte sich. Valentine, die noch auf die Möglichkeit eines Irrthums gehofft und sofort an den General geschrieben hatte, erfuhr durch diesen den Hergang. Während jener Tage, in denen das vierzehnte Armeekorps dem mit überlegenen Kräften vorrückenden Feinde gegenüber wiederholt den Standort wechselte und ihm, um die Belagerung Belforts zu decken, bei Willerjergel in die Flanke fiel, war der Gefreite Huber als Führer einer Patrouille ausgesandt worden und so weit vorgegangen, daß der kleine Trupp plötzlich von feindlichen Kugeln beschossen wurde. Die Mannschaft sah den Gefreiten fallen; Einer von ihnen eilte herzu, fand Huber mit einem Schusse am Kopfe todt hingestreckt und rettete sich mit den Kameraden nach seinem Korps zurück. Wenige Wochen später wurde Monika von Seiten der Ortsgemeinde, welcher Huber angehörte, der nach ihrer Heimath gefandene Todtenschein ihres Mannes zugestellt. Sie trug das schwarze Chrenskleid, das Tausende von Müttern, Wittwen und Waisen gleich ihr trugen.

Der Schmerz hat, gleich der Liebe, viele Gestalten. Nicht auch in aller Menschen Brust dasselbe Herz, jedes hat seine eigene Liebe, seine eigenen Schmerzen. Das eine will sich ausklagen; fühlt es auch dunkel, daß die wenigsten der Zuhörenden da-

bei an sein Leid denken, sondern nur an das, was sie selbst ähnlich betroffen hat oder betreffen könnte, so ist ihm dennoch schon die eigene Klage Erleichterung. Das andere hüßelt seine Todespein in Schweigen. Grausam ist ihm ein Trostwort; die Wunde zuckt bei der zartesten Berührung; sie will und kann nur noch innen bluten. Das gotterfüllte Herz fühlt sich dem Himmel zwiefach verbunden; das zweifelnde Herz klagt den Himmel an, allen aber reißt die gleiche Erfahrung; von Menschen kann Trost nicht kommen, auch von den theuersten nicht, und selbst Gott hat ihn nur der Zeit aufgetragen. Das verzweifeltste Weh verliert seinen Stachel, wenn das Bewußtsein erwacht, daß man wohl das Wesen verlieren kann, woran das Herz hängt, nicht aber die Liebe. Einen Schmerz aber gibt es, über den selbst die Zeit nichts vermag: den Verlust, dem sich der Vorwurf gesellt. Ist ja doch das menschliche Herz so geschaffen, daß wir uns weit mehr davor fürchten, die Todten zu betrüben, die allem Leide entrückt sind, als die Lebenden. Fordert es unsere Meinung, dann halten wir uns entschuldigt, ja berechtigt, unseren Nächsten und Liebsten wehe zu thun, aber dem letzten Wunschen oder Wollen eines Todten zuwider zu handeln, tragen wir tiefste Scheu, selbst dann, wo unsere Ansicht, wo alle Umstände widersprechen. Die Todten sind fern und wehrlos, aber sie üben höchste Gewalt. Ihre letzten Worte klingen in alle Ewigkeit nach. Und war dieses letzte Wort, das wir von ihnen gehört, eine Anklage — was auf Erden und im Himmel gäbe es wohl, um sie je wieder schweigen zu machen!

Nach jenem Ausbruch der ersten Stunde hielt Monika Alles, was in ihr vorging, tief in sich verschlossen. Nachdem sie von einer Krankheit, die ihrer Ohnmacht gefolgt, aber nur von tagelanger Dauer gewesen, wieder aufgestanden war, ging sie im Hause umher und beschäftigte sich wie gewohnt. Nur sprach sie nie, außer wenn sie um etwas befragt wurde. In ihrem Wesen war nichts von der unheimlichen Startheit, welche nach dem Tode ihres Kindes sie versteinert hatte und trotz Valentinens liebevoller Pflege erst nach langen Wochen gewichen war. Dennoch machte sie ihr jetzt weit größere Sorge als damals. Monika erschien gleich einem Instrument, dessen Hauptsaite gerissen ist; die übrigen tönen noch, aber kein Vollklang ist möglich. Die junge Frau regte unermüdet ihre Hände; sie weinte nicht — oft, wenn Valentine sie liebevoll anblickte, lächelte sie sogar, wenn sie aber des Morgens eintrat, zeugten ihre tiefeingesunkenen Augen, deren altes Lächeln für immer dahin zu sein schien, von trostlosen Nächten.

Tag reihte sich an Tag. Die Ereignisse waren inzwischen ihren gewaltigen Weg vorwärts gegangen. Der Ausgang Januar geschlossene Waffenstillstand war bereits bis Ende Februar verlängert worden. Um diese Zeit schrieb der General an Valentine und forderte sie zu einem Rendez-vous in Straßburg auf, da er sich für einige Tage frei machen konnte. Der Vorschlag erfüllte sie mit großer Freude; trotz aller seiner selbstsüchtigen Eigenheiten hing sie mit tiefer Zuneigung an ihrem Vater, und die Sorgen um ihn hatten ihr in jüngster Zeit ihre Unabhängigkeit noch lebhafter zum Bewußtsein kommen lassen. Ihn wohlbehalten wiedersehen zu dürfen, so unerhofft, war ihr hoch willkommen, um so mehr, als man wohl den Frieden heiß ersehnte, seiner wirklichen Nähe aber noch keineswegs sicher sein konnte. Ueberdies war es aber Valentine höchst erwünscht, ihren Vater persönlich zu sprechen, ehe sie Hartung wieder sah. Noch hatte sie sich nicht entschließen mögen, sich über die wieder angeknüpfte Beziehung brieflich zu äußern; das Thema war so zart, die Zukunft noch so im Schleier, und vor Allem ihre Ueberzeugung, hiermit dem Vater Unwillkommenes mitzutheilen, so begründet. Daß es Kampf kosten würde, die schon früher nicht besonders gern gewährte Zustimmung zu diesem Bündniß zu gewinnen, wußte sie. Doch bangte ihr darum nicht. Hatte die Zeit eine Entscheidung nur erst gereift, so wußte sie gleichfalls, daß ihr Recht auch Billigung erlangen würde. Gut aber war es, hierauf leise vorbereiten zu können.

Der nächste Gedanke des Fräuleins war Monika. Sie rief sie zu sich, sagte ihr von der nächsten Tage

beabsichtigten Reise und fragte, ob Monika sie begleiten wolle.

Die junge Frau sah sie dankbar an: „Fräulein, ich sehe schon, Sie möchten mich durch die Reise zerstreuen. Aber ich bitt' schon, nehmen Sie die Anna mit, die sich ja auch besser auf alles Nöthige versteht! Mich lassen Sie lieber da!“

„Nicht gern“, entgegnete Valentine und strich ihr leise über die Stirn.

„Machen Sie sich doch keine Sorge um mich!“ sagte Monika flüchtig erlassend. „Ich habe ja zu thun.“

„Freilich hat es auch sein Gutes, wenn Sie zu Hause bleiben. Im Verein, im Lazareth können Sie mich vertreten und Alles bleibt im Gang.“

„Wenn ich die Sachen auch nicht so gut einzurichten weiß, wie Sie, Fräulein, will ich doch gewiß meine Schuldigkeit thun.“ Sie schrak unwillkürlich zusammen. „Ach, Fräulein, wie oft hab' ich mich sonst über das Wort geirrt — jetzt hab' ich's endlich selbst begriffen, was das heißt, seine Pflicht und Schuldigkeit thun. Jetzt wußt' ich mir nicht mehr ein und aus auf der Welt, gab's nicht das Wort; das ist wie Speiß und Trank; man lebt davon, und hätte man's nicht, dann wär's mit Einem aus und vorbei.“

Valentine drückte ihr warm die Hand. Gottlob! Endlich ein freiwilliges Wort und das beste!

Am zweitfolgenden Morgen begleitete Monika ihr Fräulein nach der Bahn. Obgleich es noch im Februar war, herrschte doch heute jene milde Temperatur, welche sich mitunter in das als rauh bezeichnete Klima der Hauptstadt einschleicht, wie ein Vorfrühling. Die Sonne vergoldete Alles und spielte auch über Valentinens zartes, etwas geröthetes Gesicht hin. Im Begriff, das Wartezimmer zu verlassen, reichte sie der jungen Frau noch einmal die Hand.

„Gott behüt' Sie, Fräulein!“ sagte Monika und sah sie mit voller Liebe an. „Grüßen Sie den Herrn General und kommen Sie gesund wieder! Oh! Sie aber fortgehen, lassen Sie sich noch Eins sagen — das ist mein Morgen- und Abendgebet: Vergelt's Gott, Alles!“

Der Kondukteur schloß die Thür. Monika blieb dahinter stehen und blickte durch die Scheiben, bis der Zug von dannen war. Ein schwerer Seufzer hob ihre Brust. Sie kam sich recht verlassen vor.

Als sie den bedeckten Gang des Perrons entlang ging, sah sie eine ihr bekannte Frau in einen der Wartesäle dritter Klasse treten. Es war die Wittwe eines Unteroffiziers, welche zu den Schützlingen Fräulein von Wittweins gehörte. Die Frau war mit Gepäck beladen, und Monika ging ihr nach, um zu erfahren, ob sie fortreiste und wohin; auf ihre Frage erfuhr sie, daß dieselbe zu Verwandten in's Oberland wolle.

„Ich bin zu früh hier; der Schalter ist noch zu“, sagte die Frau. „Wißt' ich, daß meine Sachen hier sicher lägen, so könnte ich gut noch einen nöthigen Gang in's Karlssthor machen. Ich glaubte, es wär' dafür schon zu spät.“

„Dann gehen Sie nur, Frau Keen!“ sagte Monika, „ich bleibe so lange da und hab' Acht auf Ihr Gepäck; ich hab' im Augenblick nichts zu veräumen.“

Das Anerbieten wurde dankbar angenommen, und Monika setzte sich ruhig in dem leeren Wartezimmer nieder und dachte an ihre Reisende. Der Kopf that ihr weh; es war ihr eine Wohlthat, vor dem grellen Sonnenchein draußen geschützt zu sein und in dem Winkel des kühlen, etwas düsteren Wartezimmers zu sitzen. Sie hatte all das Gepäck vor sich auf den Tisch gelegt, stützte ihre schmerzende Stirn dagegen und schaute auch nicht auf, als nach ein paar Minuten Jemand eintrat.

Als sie sich nach einer Weile aufrichtete, sah sie an einem der Tische des übrigen leeren Zimmers einen Mann sitzen, der einen Soldatenmantel und auf dem verbundenen Kopfe eine Militärmütze trug. Er saß mit dem Rücken gegen sie, hatte aber schon für ihren ersten, zerstreuten Blick etwas so Bekanntes. Sie sah scharfer hin — ein Stich ging ihr durch das Herz; der Soldat dort hatte gerade solch eine Figur, wie ihr Wilhelm. So pflegte er hinzusitzen, wenn er unbeschäftigt war. Das Herz schlug ihr so heftig, daß ihr fast der Athem verging — sie wußte nicht

warum. Aber dem Manne, der ihrem Wilhelm so ähnlich schien, mußte sie in das Gesicht sehen — es war ein Verwundeter; sie konnte ihm vielleicht in etwas helfen. Sie stand auf und machte ein paar hastige Schritte gegen ihn hin. Der Soldat wandte bei dem Geräusch mechanisch den Kopf.

„Heiliger Gott, es war — Wilhelm!“

Sie stürzte auf ihn zu; sie umklammerte ihn mit beiden Armen, um ihn eben so plötzlich wieder los zu lassen und an seinem Gesicht, an seinen Händen herumzutasten, wie ein Blinder, der wissen will, ob er sich im Erkennen nicht irrt.

„Du bist am Leben?! Wilhelm, Wilhelm, du bist wieder da!“

Er faßte sie in seine starken Arme und hielt sie fest und richtete an seine Brust geschlossen. Große Tropfen rollten über sein männliches Gesicht. Dann saßen die Beiden zusammen nieder, sein Arm um ihren Leib, Wange an Wange, und schwiegen in den nächsten Augenblicken ganz still. Sie streichelte ihm nur die Hände. Endlich sagte er mit tiefem Athemzuge: „Jetzt ist Alles gut.“

Monika begann sich. „Ist es wirklich gut?“ sagte sie mit ängstlichem Blicke auf den Verband, welchen er am Kopfe trug. „Du bist verwundet — ist das schlimm? Wilhelm, wo kommst du her? Bist du von den Todten auferstanden? Sieh mein Kleid an! Ich trag' seit vier Wochen Trauer um dich.“

Er sah sie liebevoll an und strich mit leiser Hand über ihr Gewand hin. „Das hab' ich wohl gewußt“, sagte er, „aber nicht, wie dir dabei im Herzen zu Muth war. Oft dacht' ich daran und hatt' ein Glied vom Leibe darum gegeben, das zu wissen. — Alles ist ganz natürlich zugegangen, Monika.“

Ich war für todt liegen geblieben, wie die Franzosen aber auf den Platz kamen, sahen sie wohl, daß ich mich noch regte und nahmen mich mit. Da hab' ich im feindlichen Lazareth gelegen, und zweimal sind Gefangene ausgewechselt worden, ohne daß ich nur davon was erfahren hätte, denn ich wußte nicht viel von mir selber, so lang ich so im Fieber dalag. Wie es besser ging — es hat gar keine Gefahr mehr, Monika — wie es also besser ging, bin ich mit noch Einigen zum Austausch an mein Regiment eskortirt worden, und weil ich noch keinen Dienst thun kann, haben sie mir Urlaub gegeben, damit ich mich daheim auskurire. Bei der Gelegenheit hab' ich auch den Herrn General gesprochen und von dem erfahren, daß du bei dem Fräulein bist. Er hat eigens meine Reisetkarte über München ausstellen lassen.“

„Und doch hast du — weiter gewollt?“

„Wie hatt' ich vor dich hintretten können, Monika, nach Dem, was du mir zuletzt gesagt hast? Ich meinte, wenn du erfüllst, daß ich noch da bin, und denkst jetzt anders, dann müßtest du mir selbst ein gutes Wort zutommen lassen. Wissen konnt' ich ja nichts. Deswegen hab' ich nicht einmal in meinen Heimathsort schreiben mögen, als sie mir beim Regiment sagten, ich wär' dortbin für todt gemeldet. Daß du es jetzt bald erfahren würdest, wußt' ich. Der Herr General hatte seinen Spaß daran, daß er mit der Nachricht das Fräulein überraschen wollte. Der Herr war gut zu mir, hat mich beschenkt und mir auch einen sicheren Civilposten in Aussicht gestellt, aber so lang er mit mir redete, war mir teuringen genug zu Muth. Er wußte ja nicht, wie es mit uns Zwei stand, und machte keine Späße.“

Monika schwieg und verbarg ihr Gesicht an seiner Brust. „Hast du mir denn verziehen, daß ich fortgegangen bin?“ fragte sie endlich schein.

„Ich hab's begriffen; d'rum hab' ich's auch verzeihen müssen“, sagte er in tief treuherzigem Tone. „Ich hab' dich viel zu lieb, als daß ich dir lang hätte böß sein können. Und unser liebes Kind hat auch immer deinen Namen gerufen, so oft es mir in den Sinn kam.“

Die junge Frau umschlang ihren Mann mit überströmenden Augen. „Und von dir, Wilhelm, hab' ich gemeint, du hättest kein Herz! Verzeih', o verzeih' mir und vergiß für alle Zeit, daß — ich kein's hatte, als ich dich allein gelassen hab'! Jetzt bleiben wir beisammen in Ewigkeit.“

Briefkasten der Redaktion.

Hr. S. F. in M. Wir hoffen nun Ihrem Gesuche entsprochen und entbieten herzlichste Grüsse...

Hr. F. A. D. Ihre begeistertsten Wünsche verdanken wir Ihnen auf's Wärmste und versichern Sie, daß wir uns innig beglückt fühlen...

Hr. St. S. Unter unseren Kommentatorinnen befinden sich eine bedeutende Anzahl von Frauen und Töchtern...

Hr. M. G. L. in G. Vestreichen Sie das schmerzende Zahnfleisch Ihres Kleinen recht oft mit leichtem Salzwasser...

H. S. Die Berliner Illustrirte Frauen-Zeitung ist ein äußerst reichhaltiges Werk und dient eben sowohl als Modzeitung...

M. P. in Sd. Wir sind gegenwärtig erjucht, nach Nord-America ein Dienstmädchen und eine Köchin in ein Hotel zu vermitteln...

Gewissenhafte Mutter. Oft zeigen die im Uebrigen tugendhaften Menschen den Zug der Anhänglichkeit in sehr geringem Maße...

Für Eltern.

Bei einem Lehrer der französischen Schweiz würden auf 15. Mai einige Jünglinge im Alter von 14 bis 16 Jahren günstige Gelegenheit zur wissenschaftlichen Erlernung der französischen Sprache finden.

Für Eltern.

Eine Lehrerin an der Ecole supérieure des jeunes filles à Lausanne würde auf kommenden Mai noch zwei Töchter, welche diese anerkannt vorzügliche Lehranstalt zu besuchen gedenken, in Pension nehmen...

Die Gartenlaube.

Wöchentlich 2—2 1/2 Bogen mit vielen prachtvollen Illustrationen. Vierteljährlich 1 Mark 60 Pf., mithin der Bogen nur ca. 6 Pf.

An der Spitze des nächsten Quartals wird die mit alseitigem Interesse erwartete vortreffliche Erzählung

„Recht und Liebe“ von Levin Schücking

ihren Platz finden, der sich mehrere kleinere Novellen, unter Anderem C. del Negro's „Zwischen Vater und Sohn“, anschliessen werden.

Aus der Zahl der demnächst erscheinenden belehrenden und unterhaltenden Artikel heben wir vorläufig hervor: „Die deutschen Samariterschulen von Prof. Esmarch (in Kiel). „Die Eröffnung der St. Gotthard-Bahn und ihre Bedeutung für den internationalen Verkehr“.

Wir benutzen diese Gelegenheit zu der erfreulichen Mittheilung, dass von den Lieblings-Erzählerinnen der „Gartenlaube“ E. Marlitt und E. Werner noch in diesem Jahre grössere werthvolle Beiträge in Aussicht stehen.

Die Verlagshandlung von Ernst Keil in Leipzig.

223] Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

Töchter-Pensionat Cornaz

in Faoug près Avenches (Vaud).

Als geprüfte und bewährte Lehrerinnen und Erzieherinnen nehmen die Damen Cornaz dieses Frühjahr eine beschränkte Anzahl von jungen Töchtern zur Erziehung bei sich auf.

In schön am Murnersee gelegenen, bequemem Hause geniessen die Zöglinge einer reinen Luft und lassen es sich die Leiterinnen des Institutes angelegen sein, durch vortrefflichen Unterricht im Hause und liebevolle, christliche Erziehung den ihnen anvertrauten Töchtern Dasjenige zu bieten, was treue Elternsorge für diese wünschen mag — ein angenehmes und gesundes Heim.

Ausser dem französischen Unterrichte findet auch die englische Sprache und übrigen Fächer Berücksichtigung, sofern es verlangt wird. Klavier-, Gesang- und Zeichen-Unterricht wird besonders berechnet. Wäsche zu eigenen Lasten.

Referenzen: M. Landry, pasteur, à Meyriez près Morat; M. F. Ochsenbein, pasteur, à Schlossweyl (Berne); M. A. Linder, pasteur, Stiftgasse 9, Bâle; Mlle. Cornaz, du Chaney, Faoug (Vaud). [167]

Für Eltern.

In angenehmer Lage und bei kleiner Familie fände eine junge, der Schule entwachsene Tochter zu billigem Pensionspreis Aufnahme mit Gelegenheit zu weiterer Ausbildung, sowie in Schulkennntnissen, als in praktischen Geschäften. Nachfragen unter Chiffre N. O. 1122 vermittelt das Annoncenbureau Orell Füssli & Co., Herisau. [O. F. 4] [201]

Für Eltern.

Bei einem Lehrer im Kanton Neuenburg fänden einige schulpflichtige Knaben und bescheidenen Pensionspreis gute, freundliche Aufnahme und väterliche Aufsicht. Jünglinge, welche die französische Sprache erlernen möchten, erhielten auf ihren späteren Beruf bezüglichen Unterricht. Sich zu wenden an Hrn. Paul Miéville, Lehrer in Noiraigue.

Referenzen ertheilen: die HH. Kübler & A. Romang, Negt., in Travers; Joly, Grossrath in Noiraigue; Dubied, Cementfabrik in St-Sulpice; Tissot, Schuldirektionsstreiber in Neuenburg. [203]

Bei einem Lehrer

des Kantons Appenzell könnten noch einige Knaben, welche die Primar- oder Realschule zu besuchen hätten, in Pension genommen werden. Konditionen billig. Familiäre Behandlung, stete Beaufsichtigung, Nachhilfe, gesunde Wohnung, gute Kost und Pflege werden auf's bestmögliche zugesichert. Günstige Referenzen stehen zur Verfügung. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion. [204]

Stelle-Gesuch.

Ein Frauenzimmer gesetzten Alters, im Wirthschaftsfache bewandert, sucht Stelle in einem Gasthof, als Haushälterin oder zur Leitung einer gut renommirten Wirthschaft oder Restauration. [211]

Stelle-Gesuch

für eine junge Tochter in ein Hotel oder eine Kuranstalt zum Serviren, oder als Lingère, in ein Ladengeschäft, vorzugsweise Spezereihandlung, als Verkäuferin. Gute Zeugnisse aus bisherigen Anstellungen. O E 7 [213]

Stelle-Gesuch.

235] Eine Tochter von 20 Jahren, welche die Damenschneiderei erlernt hat, wünscht baldmöglichst eine Stelle als Ladentochter, wo sie nebenbei auch noch ihrem Berufe obliegen könnte. Bedingungen sehr günstig. Auskunft ertheilt Jakob Kubli, Stechermeister in Netstal (Glarus).

Für eine junge, gebildete Tochter aus gutem Hause wird ein Platz gesucht bei einer kleinen achtbaren Familie reformirter Confession, wo sie das Kochen und die Hausgeschäfte erlernen und sich dagegen in weiblichen Handarbeiten nützlich erweisen könnte. [232] Frankirte Briefe, mit S. K. 232 bezeichnet, befördert die Expedition dieser Zeitung.

229] Eine Person gesetzten Alters, die in allen Hausgeschäften, besonders im Kochen sehr gut bewandert ist, sucht Stelle in eine grössere Küche. Privat Vorzug. [230] Eine Person gesetzten Alters sucht Stelle zur Besorgung des Haushaltes bei ältern Leuten. Gute Besorgung in gesunden und kranken Tagen wird zugesichert.

In ein gut renommirtes Moden-Geschäft der französischen Schweiz werden Arbeiterinnen und ein Lehrlädchen gesucht. Eintritt sofort. [195]

Freunde der gefiederten Welt.

- Handsam, bester Elsässer, 1/2 Kilo 25 Cts. Haferkernen, geschälte, 30 " Hirse, weisse, Silber, 40 " Kanariensamen, prima, 30 " Riibsam, schönster Harzer, 30 " Cichoriensamen, Magdeburger, 150 " Salasamen, prima, 180 " Sonnenblumen, schönste, 60 " Ameisenleier, getrocknete, prima, 150 " Hirse in Aehren, Fennichhirse, 60 " Mohh, blau oder weiss, prima, 60 " Rothhannen, schönste, 140 " Mischung, gewöhnl. Qualität, 30 " beste, extra Qualität, 50 " Nistkörbchen, Ossa sepia, Mais in Kolben u. s. w. empfiehlt [227]

Titus Dürr, Sohn, Zürich, Bahnhofstrasse 63.

Amerikanische Stockfische,

72] zerlegt, entgrätet und enthäutet, welche durch 12stündiges Wässern im kalten Wasser die Stelle des frischen Fisches ersetzen und in Original-Kistchen von 25 Kilo netto trocken verpackt sind, empfehle à 60 Cts. per 1/2 Kilo en détail.

G. Winterhalter, 6 Multergasse 6, St. Gallen. En gros et en détail.

NB. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Beste Petrol-Koch-Apparate

(Patent-Freibrenner),

neuesten Systems, geruchlos u. rauchfrei brennend, für 1—10 Personen. Billigstes und bequemstes Kochen. Aeltere ändere um und ist der Obertheil zu senden. Komplete Küchen-Einrichtungen. Email-Gesundheitskochgeschirr. Preisourante gratis und franko von der Fabrik. [122] W. Huber, Stadthausplatz 13, Zürich.

Briefpapiere und Enveloppen

werden von uns mit Monogrammen, Initialen, Wappen in Farben, Gold, Silber etc. geprägt.

Ferner empfehlen:

Grosses Lager von Luxus-Papieren mit und ohne Prägungen.

Visitenkarten von den gewöhnlichsten à Fr. 1. 50 per Hundert bis zu den feinsten. Sorgfältige, elegante Ausführung.

Staub & Cie. Hôtel Baur, ZÜRICH.

Seife.

141] Als Vertreter einer der ersten Fabriken in Toilette-Seife (Hand- und Gesichts-Seife) erlaube mir, den geehrten Hausfrauen zu En gros-Preisen zu offeriren:

Sehr gute Mandel-Seife, grosse Stücke, per Dutzend Fr. 2. —. Schöne, grosse Windsor-Seife, per Dutzend Fr. 2. 50.

Feinste Palemite-Seife, per 3 Stück 75 Cts.

Feinste Kräuter-Seife, per 3 Stück Fr. 1. 50.

Veilchen-Seife, per 2 Stück Fr. 1. —.

Familien-Seife, ausgezeichnete Qualität, per Dutzend Fr. 4. —.

Ich empfehle diese äusserst vortheilhafte Offerte gefl. Beachtung und Einsichtnahme bestens und zeichne hochachtend

J. Lämmlin

zum Multerthor — St. Gallen.

Aleinnige Niederlage für die Stadt St. Gallen.

Aechtes

Kölnisches Wasser

von Johann Maria Farina in Köln (gegenüber dem Augustinerplatz).

Das Dutzend Flaschen zu Fr. 16. 80, das halbe Dutzend zu Fr. 8. 50, einzelne Flaschen zu Fr. 1. 50, halbe Flaschen zu 80 Cts., empfehlen die Köln'sche Buchdruckerei und die Verkaufslöale des Konsumvereins. [42] Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

In Schuhwaaren, frisch assortirt,

empfehlte der Unterzeichnete neben seinem grössten Lager in billigeren und gröbern Schuhwaaren für Männer, Frauen und Kinder, **weitaus die grösste Auswahl in feinen Schuhwaaren.**

Für Damen: Stiefelchen in chevre, matt, chagrin etc. Brillante Auswahl in den bekannten feinen Chaussures Pinets. **Für Kinder:** Pariser Artikeln, Stiefelchen und niedern Schuhen.

Schuhe in ca. 15 verschiedenen Arten. Bestellungen auf's Mass in allen Formen, auch in der rationellen, werden elegant und prompt ausgeführt, sowie auch alle Reparaturen schnellstens besorgt. Auswärtige Besteller bitte einen Musterschuh als Mass einzusenden.

Joachim Bischoff, Brühlgasse, Eckhaus, St. Gallen.

Für Damen-, Herren- & Kinder-Garderobe sind die **neuesten Stoffe in reichster Auswahl** eingetroffen bei garantirt guten Qualitäten in den modernsten Genres und Farben **Billigste Preise**

Grosses Lager in fertigen **Costumes und Confections** für Damen und Kinder.

Paletots, Mantelets, Umwürfe, Radmäntel, Regenmäntel, Châles, Morgenkleider und Japous in den neuesten Façons und Garnituren von den feinsten Modellstücken bis zu den courantesten Qualitäten bei äusserst billigen Preisen. Anfertigung nach Mass unter Garantie für passenden Schnitt.

L. Schweitzer
am Markt in St. Gallen
(J. C. Kradolfer's Nachfolger).

220]

Espadrilles

(Hausschuhe mit 1 Cm. dick geflochtenen Hanfsohlen) sind soeben in grosser Auswahl eingetroffen für Herren, Frauen und Kinder. Diese Hausschuhe, in **Frankreich, Italien und Spanien** allgemein getragen, unterscheiden sich sehr vorteilhaft von den Piramassener Pantoffeln durch **viel grössere Solidität, enorme Billigkeit und leichtes, angenehmes Tragen.**

Jean Fanz, Schuhhandlung zur Gloria, Winterthur.

216]

Auf die **Frühlings- und Sommer-Saison** habe das **Neueste in Damen- und Kinder-Confection** erhalten und empfehle bestens meine grosse Auswahl in Visites, Paletots, Mantelets, Echarpes, Fichus, Regenmänteln, Jupous und Morgenkleidern.

Frey-Rohn in Baden.

Ebenso empfehle mein bestassortirtes Lager in **Herren- und Damen-Kleiderstoffen,**

letztere mit entsprechenden modernsten Garniturstoffen; ferner Châles, schwarz und farbig, Tisch- und Bodenteppiche, Piqué- und wollene Bettdecken zu billigsten Preisen. [221

Die Knaben-Erziehungs-Anstalt auf „Villa Rosenberg“ am Rheinfall bei Schaffhausen-Neuhausen (mit landwirthschaftlichem Betriebe)

nimmt Söhne zur Erziehung und Ausbildung in den verschiedenen Elementar- und Realschulfächern auf, gibt auch Jünglingen gründliche theoretische und praktische Anleitung in Landwirthschaft und Gärtnerei.

Referenzen: die Herren Prof. Dr. **Stoy** in Jena, Direktor Dr. **Wartmann** in St. Gallen, Pfarrer **Schmidheini** in La Chaux-de-Fonds, Gärtner **Kraft** in Schaffhausen, Direktor **Schatzmann** in Lausanne u. A. m. Prospektus und nähere Auskunft zu haben bei obigen Herren oder beim Vorsteher der Anstalt: **Joh. Göldi-Saxer.** 186]

Die Knaben-Erziehungs-Anstalt Grünau bei Bern beginnt nach Ostern ihren 15. Jahreskurs.

Die Eltern von ausgetretenen Zöglingen sind zur Berichterstattung über Leitung und Leistung derselben erbötig. Ihre Adressen, sowie Prospekte und nähere Auskunft theilt auf Verlangen gerne mit **Der Vorsteher: A. Looser-Bösch.** 86]

Neu! Dr. Albrecht's Milch-Kochapparat. Unentbehrlich für jede Hausfrau!

Preis: **Fr. 1. 20** per Stück.
20] Derselbe gestattet das völlige Durchkochen der Milch, verhindert das Ueberlaufen derselben in's Feuer und bewahrt dieselbe vor Sauerwerden. Einzig zu beziehen bei: **Robert Jahn, Neuchâtel.**

Aecht schwedische Zündhölzchen, in anerkannt vorzüglicher Qualität, Aspenholz:

per 1 Paquet à 10 kleine Schiebschächtelchen	Fr. — 25
" 2 ditto	" 25
" 1 grosse Familienschächtel	" 15
" 1 Paq. zu 10 Wickel à 100 = 1000 Hölzle (Papierpackg.)	" 30
" 4 ditto	" 1.—
" 1 grosse Familienschächtel, II. Qualität (Fichtenholz)	" 10

empfehlen
134]

Lemm & Sprecher in St. Gallen.

Dr. Linck's Fettlaugenmehl als Ersatz für Seife.

Vorzüglichstes, billigstes Wasch- und Reinigungsmittel, vollkommen unschädlich für alle Gewebe und Farben. Von allen Hausfrauen, Wäschereien, Bleichereien, Hôtels, Fabriken und Staatsanstalten als das beste wenn jedes Packet die nebenstehende anerkannt. **Nur ächt,** Schutzmarke u. den Namen „Dr. Linck“ trägt, worauf genau zu achten bitte, weil minderwerthige Produkte unter nachgeahmter Packung im Handel sich befinden. (M 100/3 S) [188

Fettlaugenmehl Marke F. M., etwas schärfer u. daher billiger zum Reinigen von grober Wäsche, Böden u. Geschirr. Vorrätig in fast allen Spezerei- und Materialwaaren-Handlungen der Schweiz. General-Dépôt für die Schweiz bei **Weber & Aldinger in St. Gallen und Zürich.**

Grosses Möbel- und Bettwaaren-Lager von **J. A. Koller-Bauer** 3 Spitalgasse 3, St. Gallen.

Empfehle zur gefälligen Abnahme: **komplet aufgerüstete Betten mit Unter- und Obermatratze, Anzug und Leintücher für Fr. 100, 110, 120 und höher.**

Ganze Aussteuern zu bedeutend ermässigten Preisen. Für solide Waare wird garantirt. Hochachtungsvoll empfiehlt sich **J. A. Koller-Bauer, 3 Spitalgasse 3.** NB. Von oben angegebenen Preisen stehen komplette Betten aufgeschlagen zur gefälligen Einsicht bereit. [121

Das Konstanzer Küchen- & Wirthschafts-Einrichtungs-Magazin von **Friedrich Kreuz** empfiehlt sein **reichhaltiges Lager**

- Silberplattirter Thee- und Kaffeekannen
- Milch- und Rahmkannen
- Zuckerdosens und Zuckerschalen
- Theekessel und Kaffeemaschinen

in grösster und schönster Auswahl, zu **Geschenken** sehr geeignet. Durch Uebernahme eines sehr grossen Quantums bin ich in den Stand gesetzt, obige Artikel zu **bedeutend ermässigten Preisen** zu erlassen — **franko jeder Poststation.** Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt. [59

158] Chem. Wäscherei, Kleider-Reinigungsanstalt, Färberei und Druckerei seidener, wollener, halbwoLLener u. baumwoLLener Stoffe.

Georg Pletscher, Winterthur

Wäscherei und Bleicherei weisser Wollsaachen, Reinigung von Damen-Garderoben, Uniformen, Plüsch, Bodenteppichen, Pelzsaachen, Woldecken. Reparatur gewaschener Herrenkleider.

„Den besten Erfolg haben diejenigen Inserate, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen.“

Nützlich für Hausfrauen!

Waller, die Privatküche mit Bezug auf gewöhnliche und Festanlässe, nebst einer Abhandlung über die **essbaren Schwämme** und genauer Anleitung zur Herstellung von Pasteten, Compoten, Cremes, Gelees und warmen und kalten Getränken und einer Abhandlung über die Conservirung der Früchte und Gemüse. Mit 42 Abbildungen auf 8 Col. Tafeln. Geb. Fr. 2. 50

Ein auf vieljährige praktische Erfahrung begründetes Kochbuch, welches in nahezu 800 erprobten Rezepten alles enthält, was für die Küche von Werth und Vortheil ist. Besonders auch für Hotels, Pensionen und Wirthschaften ein unentbehrlicher Führer und treuer Rathgeber. Für Zubereitung einzelner feiner Portionen besonders gut. Wer **gesund und nahrhaft** kochen will, der kaufe dieses Buch.

Kübler, M. S., das Hauswesen nach seinem ganzen Umfange dargestellt. 8. Aufl. Mit Abbild. Stuttg. 1878. Eleg. geb. Statt Fr. 7. 35 nur Fr. 5. 70.

Ein bekanntes und beliebtes Hausbuch, das schon Tausenden von jungen Frauen zur Führung der Haushaltung die **beste Anleitung** bot.

Klencke, Dr. H., die gebildete Hausfrau als wirtschaftliche Einkäuferin und Verwalterin des Hauswesens. 2. Aufl. Eleg. geb.

Die **Klencke'schen Bücher** haben sich einen weitverbreiteten, vorzüglichen Ruf erworben, dieselben bedürfen daher keiner weiteren Empfehlung.

Gleichzeitig empfehlen wir unsere grosse Auswahl in Haushaltungsbüchern zu billigsten Preisen. Kataloge gratis und franko. [222] Luzern.

C. F. Prell's Buchhandlung und Antiquariat.

Sieben erschien im Verlage von **Orell Füssli & Cie.** in Zürich und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Der **Fröbel'sche Kindergarten** in der Schweiz

von **C. Küttel**, Schuldirektor in Luzern.

Mit 22 Plänen und Grundrissen, 2 graphischen Tafeln und dem hübsch ausgeführten Portrait von Fr. Fröbel.

180 Seiten gr. 8°. Cart. Preis 5 Franken. [212]

Für die Winterabende

empfehle die in meinem Verlage erschienenen Spiele:

Neues Bildermosaikspiel von Hindermann, giftfrei. Preis Fr. 3. 50. Für Kinder.

Die Wettfahrt um die Erde von Reymond. Preis Fr. 3. —. Geographisches Reisespiel für die reifere Jugend und Erwachsene.

Der europäische Zukunftskrieg. Preis Fr. 1. 50. Prachtausgabe Fr. 2. Ganz neues, sehr interessantes Kriegsspiel für die Jugend und Erwachsene.

Louis Wächter, Buchhandlung, Kramgasse 148, in Bern. Die Spiele werden für diese Preise franko geliefert. [47]

Müller:

Das fleissige Hausmütterchen, eleg. in Leinw. gebunden Fr. 6. 50 (franko per Post).

sowie alle Bücher über Haushaltung, Familie etc. empfiehlt

Werner Hausknecht, Buchhandlung und Antiquariat, Neugasse, St. Gallen. [85]

Stroh Hüte,

garnirte und ungarirte, in reicher Auswahl und zu sehr billigen Preisen, empfiehlt das [185]

Modengeschäft von L. Künzler-Graf in St. Gallen.

Waschseile

in grösster Auswahl von Fr. 3 bis Fr. 15. **Waschstützen, Waschklammern, Aufwinder, solide Thürvorlagen**, eigenes Fabrikat, sowie sämtliche **Seller-Artikel**, empfiehlt **Adolf Arnhöfer**, Seilermeister, 2 Schmidgasse 2. St. Gallen.

Suppen-Einlagen, Leguminosen- und Cerealien-Mehle,

äusserst schmackhaft, leicht verdaulich und rasch zubereitet:

Knorr's Bohnenmehl	zum mit Wasser vorzügl. Suppen herzustellen; auch für Purée geeignet;	Knorr's Tapioca,	Reis julienne,
„ Erbsenmehl		„	Hafergrütze,
„ Linsenmehl		„	Kaisersuppengries,
„ Gerstenmehl		„	vegetabilisches Suppen-gries,
„ Hafermehl, bestes, billigstes und rationellstes Kindernahrungsmittel;		„	Feinst französ. Julienne.
„ Reismehl,			
„ Grünkornmehl.			

Niederlage bei **P. L. Zollikofer** z. „Waldhorn“ in St. Gallen. [101]

Zéa & Fleur d'Avenaline

zwei Mehlsorten für Suppen; schnelle und einfache Zubereitung.

Wohlschmeckend. — Gesund. — Billig.

Zahlreiche Zeugnisse

von Staats- und Gemeinde-Anstalten, Hôtels, Privaten etc.

Oettli's Kindermehl

à Fr. 1 per Büchse

sehr vorteilhaft bekannt und von vielen medizinischen Autoritäten empfohlen.

Diese von der **Société des Usines de Vevey-Montreux** zubereiteten Produkte sind zu haben:

in St. Gallen	bei Herrn	P. L. Zollikofer zum Waldhorn.
„ Rorschach	„ Herren	Beraud & Cie. , Delikatessenhandlung.
„ Heiden	„ Herrn	Joh. Rohner , Spezereihandlung.
„ Herisau	„ „	Lobeck , Apotheke.
„ Trogen	„ „	C. Staib .
„ Rapperswil	„ „	Trost-Curti .
„ Wyl	„ „	Nicolas Senn .
„ Ragaz	„ Herren	Jaudin & Janett .

Malzextrakte von Dr. G. Mander in Bern.

Vorrätig fast in allen Apotheken. — Man verlange **Dr. Mander's Malz-Extrakt**.

Chemisch rein, gegen Husten, Keuchhusten, Croup, Brust- u. Lungenleiden Fr. 1. 40

Eisen, bei Schwächen, Bleichsucht, Blutarmuth, nach erschöpfenden Wochenbetten „ 1. 50

Jodeisen, bei Skrophulose (Ersatz des Leberthrans), gegen Drüsen und Hautkrankheiten „ 1. 50

Chinin, bei Nervenleiden, Ohren-, Kopf- u. Zahnweh, Fieber — berühmtes Stärkungsmittel „ 1. 90

Gegen Würmer, bei Kindern seiner sichern Wirkung wegen sehr geschätzt „ 1. 60

Kalkphosphat, bei Knochenkrankheiten, Skrophulose, Tuberkulose — auch vortreffliche Kindernahrung. „ 1. 50

Liebig's Kindernahrung, Ersatz der Muttermilch, äusserst bequem im Gebrauche „ 1. 50

Dr. Mander's berühmte Malz-Zucker und -Bonbons, gegen Husten und Verschleimung. [15]

Vielvach prämirrt und von allen Aerzten mit Vorliebe verwendet.

PATE PECTORALE FORTIFIANTE

de J. KLAUS, au Locle (Suisse).

20-jähriger Erfolg; 6 Ehrenmedaillen an verschiedenen Weltausstellungen. Preis per Schachtel 1 Fr., per 1/2 Schachtel 50 Cts. — Zu haben in den meisten Apotheken der Schweiz und des Auslandes. [24]

63] **Panama**, leinene und baumwollene, weisse und farbige **Schürzen** für Erwachsene und Kinder, feine **Noeuds, Spitzenfichus, Colliers, Garnituren**, Barben, Damenkragen, Manchetten, Krausen, Halstücher, Stössli, Kinderschlättli, Wolltücher, sowie als sehr praktisch

Celluloid-Wäsche für Herren, Damen & Kinder

empfiehlt zur Abnahme und ladet zu deren gefl. Besichtigung höflichst ein

St. Gallen, Schmidgasse Nr. 18.

E. Tobler-Ebneter.

Vitznau.

Hotel und Pension Pfyffer ist eröffnet. [224]

Pensionspreis mit Zimmer Fr. 4. 50, besser gelegene Zimmer Fr. 5 bis 6.

Lehrling gesucht:

In eine **Gross- und Kleinbäckerei** Zürichs ein Knabe achtbarer Eltern zur gründlichen Erlernung des Berufes. Familiäre Behandlung. Eintritt sofort. Gefällige Offerten unter Chiffre L. R. 206 an die Expedition der „Frauen-Zeitung.“ [206]

Avis für Damen.

Für Kopfwaschen und Frisuren, sowie für Anfertigung künstlicher Haararbeiten, nebst meinem bewährten Haarfärbemittel, empfiehlt sich

Frau B. Alther-Wäspi

im Neubau von Uhler und Seeger, St. Leonhard, St. Gallen. [215]

Herren- und Damen- Coiffeur-Geschäft

z. Hypothekbank, vis-à-vis dem Hôtel Adler, in Winterthur.

Verfertigung aller möglichen Haararbeiten, Geflechte und Malerei; Frisieren und Kopfwaschen in und ausser dem Hause. **Frau Schönenberger-Stadler**, Coiffeuse.

NB. Bestellungen werden auch schriftlich bestens besorgt. [154]

Den geehrten Hausfrauen empfehle bestens

Messing-Glanzwasser

in Fläschchen à 30 und 50 Cts., womit Messing, Kupfer und Stahl am schnellsten rein und glänzend gemacht wird.

Th. Diener zur Toggenburg 219 in Wil. [154]

Kunstfärberei und chemische Waschanstalt

in Horn, Kt. Thurgau.

Färberei und Waschei für Herren- und Damengarderobe (zertrümmert und unzertrennt). Möbelstoffe, Gardinen, Tischdecken, Teppiche, Plüsch, Federn, Handschuhe etc. — Aufträge von auswärts prompt und billigst. [14]

Hauptablage: Neugasse 17, St. Gallen.

Nebenverdienst.

In gewerblichen Ortschaften errichten wir zu günstigen Bedingungen **Verkaufsdépôts**. [218]

Konsumverein Winterthur.

ECONOMY SOAP



SPAR SEIFE

In den meisten bessern Spezereihandlungen zu beziehen. **Gebrauchsanweisungen gratis.** [191]

Economy Soap Cie.

Forster & Taylor, Zürich.

Luxor-Oel

übertrifft hinsichtlich **Reinheit**, hoher **Leuchtkraft** und vollständiger **Geruchlosigkeit** beim Gebrauch alle andern Brennöle. **Jede Explosionsgefahr ist gänzlich ausgeschlossen** und kann das Oel in jeder gewöhnlichen Petroleumlampe gebrannt werden.

Haupt-Dépôt für die Kantone St. Gallen und Appenzell bei

Wilh. Bion-Herzog

184] Speisergasse 42. in St. Gallen.

Frau Zincke

z. Schweizerhof, Aussersihl-Zürich,

en gros **Honighandlung en détail** empfiehlt den Tit. Wiederverkäufern, Gasthofbesitzern, Inhabern von Kuranstalten, Pensionen und Instituten, sowie Tit. Privaten ihr Lager von

Garantirt ächtem Bienenhonig, per Pfund à Fr. 1. 20;

Ganz feinem Tafelhonig, per Pfund à 70 Cts.;

Havanna-Honig, per Pf. à 70 Cts. **Muster von 2 Kilo per Nachnahme.**

NB. Ich suche für die Kantone St. Gallen, Appenzell A. R. und Appenzell I. R. je einen tüchtigen **Hausirer** oder **Hausirerin** für's ganze Jahr. [208]

Anmeldungen an **Frau Zincke** direkt.

„Den besten Erfolg haben diejenigen Inserate, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen.“

Adressen-Anzeiger der „Schw. Frauen-Zeitung“.

Abonnements-Inserate.

Erscheinen jeden Monat einmal. — Man abonnirt sich jederzeit auf drei, sechs oder zwölf Monate. Preis: zwei Zeilen 50 Cts. per Monat; das Raum-Maximum für jeden Abonnenten ist höchstens vier Zeilen. — Anmeldungen für Aufnahme beliebe man franko an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Gallen zu richten.

1 **Lemm & Sprecher, St. Gallen,**
Eisenhandlung.

2 **G. Britt-Hohl, Frauenfeld,**
Handlg. in feinen Flaschenweinen.

3 **M^{lle} Marie Thomas, Neuchâtel,**
bewährtes Töchter-Pensionat.

4 **Dr. Wander in Bern,**
Malz-Extracte.

5 **Kunstoffberei und chem. Waschanstalt**
in Horn am Bodensee.

6 **Theodor Stierlin, Rorschach,**
Uhrmacher.

7 **A. J. Köppel in St. Gallen,**
Buchhandlung.

8 **J. Klaus au Locle**
Pâte pectorale fortifiante.

9 **Ambr. Dinsler in St. Gallen,**
Gewerbehalle z. Pelikan.

10 **Geschwister Boos, Zürich,**
Kunst- und Frauen-Arbeitschule.

11 **Titus Dürr, Bahnhofstr., Zürich,**
Samenhandlung.

12 **Bad- und Wasch-Anstalt**
Winterthur.

13 **K. Widerkehr beim Theater, Zürich,**
Weinhandlung.

14 **Georg Pletscher, Winterthur,**
Kleiderfärberei u. Wäscherei.

15 **Greinacher z. Harmonie, St. Gallen,**
Handlg. in bestem Schuhwerk.

16 **J. Grütter, Speiserg., St. Gallen,**
Operateur und Zahnarzt.

17 **Chr. Langenegger, St. Gallen,**
Vorhangstoffe (in- u. ausländ. Fabrikat).

18 **U. Engler, Conditor, St. Gallen,**
Verkauf von bestem Zwiebak.

19 **Stahel-Kunz, Rennweg, Zürich,**
Kinder-Garderobe jeden Genres.

20 **F. Oswald, St. Gallen,**
Nähmaschinen sämtl. Systeme.

21 **Fr. Kreuz in Konstanz,**
Küchen- und
Wirtschaftseinrichtungs-Magazin.

22 **G. Fietz & Sohn, Wattwil,**
Universalkochtopf-Fabrikation.

23 **Hermann Specker, Zürich,**
Celluloid-Patent-Wäsche.

24 **„Marienstift“ in Chur,**
Prot. Töchter-Erziehungs-Anstalt.

25 **Chr. Meyer z. Tannenhof, St. Gallen,**
Photographische Anstalt.

26 **„Villa Rosenberg“ am Rheinfall**
Knaben-Erziehungs-Anstalt
von **Joh. Göldi-Saxer.**

27 **Werner Hausknecht, St. Gallen,**
Buchhandl. und Antiquariat.

28 **C. F. Haffner in Frauenfeld,**
Eisenhandlung.

29 **Naturbleiche Burgdorf.**
H. Heck.

30 **Knaben-Erziehungs-Anstalt**
zur „Grünau“ in Bern.

31 **A. Maestrani in St. Gallen,**
Chocolade-Fabrik.

32 **L. Wächter, Kramgasse, Bern,**
Buchhandlung.

33 **Müller & Huber in St. Gallen,**
Strohputzwäscherei.

34 **A. Baumann, Davidsstr., St. Gallen,**
Damenschneiderin.

35 **Joh. Hofmann in Winterthur,**
Schuhfabrik.

36 **Bächtold, Gärtner, Andelfingen,**
Blumen- u. Gemüsesamenhandl.

37 **J. A. Koller-Bauer, St. Gallen,**
Möbel- und Bettwaarenlager.

38 **G. Schweizer in Hallau,**
Samenhandlung.

39 **Fr. Steiner in Lausanne,**
Familien-Pensionat.

40 **W. Huber, Stadthauspl., Zürich,**
beste Petrol-Koch-Apparate
(Patent-Freibrenner).

41 **G. Lauterburg, Marktgr., Bern,**
Haus- u. Küchengeräte-Handl.

42 **Frau Schönenberger-Stadler,**
Coiffeuse, Winterthur.

43 **A. Erpf, Schifflande 6, Zürich,**
Magazin für Haus- u. Küchenger.

44 **C. Schenk, Schlosser, Schaffhausen,**
Glättekohlen und Kohleneisen.

45 **Töchter-Institut Chamblon**
bei Yverdon (Waadt).

46 **Züerbühler-Kettiger, Aarburg**
Knaben-Erziehungs-Anstalt.

47 **A. Bridler, Kupferschmied, St. Gallen,**
Kücheneinrichtungs-Magazin.

48 **J. Finsler im „Meiershof“, Zürich,**
Drogerie.

49 **Forster & Taylor in Zürich,**
Sparseife-Fabrik.

50 **Frau Kleiner, Hebamme, Basel,**
Bläsiringweg 104.

51 **Frau Zincke z. Schweizerh., Aussersihl,**
ein gros Honig-Handlung en détail

52 **G. A. Suter in Zürich,**
beste Sorten Kaffee.

53 **Adolf Arnheiter in St. Gallen,**
Waschseile in grösster Auswahl.

54 **Joseph Orsat in Basel,**
Patent-Pianino-Lampen.

55 **W. Bion-Herzog in St. Gallen,**
Hauptdepot von Luxor-Oel.

Wir haben diese Einrichtung getroffen, um die Geschäfts-Adressen regelmässiger Inserenten auf billigste Weise immer lebendig zu erhalten; damit kann sich jede Firma in gefälliger und kürzester Art dem konsumierenden Publikum in monatlichen Zwischenräumen wieder in Erinnerung bringen. — NB. Es werden nur anerkannt solide Adressen aufgenommen. — Durch das vielfach gemeinsame Abonnement der „Schweizer Frauen-Zeitung“ gelangen diese kleinen Anzeigen in die Hand von mindestens 15,000 Lesern in den besten Kreisen der ganzen Schweiz.

Bildungskurs für Kindergärtnerinnen in St. Gallen.

79] **Mitte Mai** laufenden Jahres wird in **St. Gallen** ein **Kindergärtnerinnenkurs** abgehalten werden, falls eine genügende Anzahl von Theilnehmerinnen sich meldet. Bei der jetzt sehr häufigen Nachfrage nach tüchtigen Kindergärtnerinnen, besonders in Familien, ist es sehr zu wünschen, dass der Sache wieder neue Kräfte zugeführt werden, und ermuntern wir Töchter, welche irgendwie Lust und Befähigung zu diesem Berufe haben, den gebotenen Kurs zu benutzen.

Anmeldungen wolle man an **Frl. Hedwig Zollikofer**, Vorsteherin des Kindergartens in St. Gallen, eingeben. Ebendasselbst sind die näheren Bedingungen durch Prospektus zu erfahren.

St. Gallen, im Februar 1882.

Die Kindergarten-Kommission.

Baumschule in Horn.

217] Von jetzt an versende

hochstämmige
und
wurzelächte

Rosen

niedere
und
in Töpfen.

Gladiolus starke Zwiebeln in schönen Farben direkt von Paris importirt.
Coniferen, Ziersträucher etc.

Kataloge gratis und franko.

Henry Kern.

Vakanzen-Liste der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

Zur gefälligen Notiz. 1) Jeder Anfrage nach einer Adresse ist die vorgesehene Zeile beizulegen. 2) Die Adresse der „Nachfrage“ wird dem „Angehörten“ — ebenfalls mitgeteilt, weshalb jedem Gesuche um eine Adressen-Auskunft (für Gouvernante und gegenseitige Frankeien) 50 Cts. in Briefmarken beizulegen sind. 3) Telegramme an unsere Adresse erfordern einen Erpressen mit 25 Cts. 4) Erzielte Gesuche wolle man gültig bei der Expedition der Vakanzen-Liste franko anzeigen, damit keine überflüssigen Adressen-Vermittlungen entstehen. 5) Die Expedition behält sich lediglich auf sofortige Mitteilung der Adressen; die gegenseitige Korrespondenz dagegen ist Sache der Auftraggeber; es sind also Zeugnisse, Photographien u. dergl. an die Beteiligten und nicht an die Expedition zu richten.

Es suchen Stellung:

- Angebot.**
- 216.* Ein junges Mädchen zur Erlernung sämtlicher Hausgeschäfte. Gute Behandlung erwünscht.
- 217.* Eine Tochter in einem gut gehaltenen Hauswesen zur Ausbildung in sämtlichen Hausgeschäften. Stelle in der französischen Schweiz erwünscht.
- 218.* Eine erfahrene Person zur Pflege und Obdienen einer älteren Dame.
- 219.* Eine junge Tochter zur Ausbildung in sämtlichen Hausgeschäften. Familiäre Behandlung erwünscht.
- 220.* Eine Tochter zur Vorführung der Hausgeschäfte.
- 221.* Ein Mädchen zum Bejorgen der Hausgeschäfte.
- 222.* Ein Dienstmädchen bei einer kleinen Familie.
- 223.* Ein Mädchen zum Bejorgen der häuslichen Arbeiten.
224. Eine junge, intelligente Tochter, welche deutsch und französisch spricht, sucht Stelle als Stütze der Hausfrau oder als Ladentochter. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen.
225. Eine zuverlässige, gebildete Frau, geistigen Charakters, als Stütze der Hausfrau, oder zur Pflege einer älteren Dame. Familiäre Behandlung würde grossem Gehalt vorgezogen.
226. Eine 18jährige Tochter in einem anständigen Hause der französischen Schweiz zur Erlernung der französischen Sprache und sämtlicher Hausgeschäfte. Familiäre Behandlung erwünscht.
- 227.* Ein Mädchen zur Ausbildung in sämtlichen Hausgeschäften.

Stellungen offen für:

- Nachfrage.**
136. Nach Chur: Ein junges Mädchen, aus der französischen Schweiz, findet Gelegenheit, die deutsche Sprache und sämtliche Hausgeschäfte zu erlernen.
- 137.* Nach dem Kanton Thurgau: Eine Tochter, die Liebe zu Kindern hat, zur Ausbildung der Hausgeschäfte bei einer Familie auf dem Lande.
138. Nach dem Kanton St. Gallen: Eine tüchtige, brave Person, die kochen kann, die
139. Nach Zürich: Eine ordentliche Person aus der französischen Schweiz, die Kenntnisse im Nähen, Bügeln und Serviren besitzt, als Zimmerjungfer.
140. Nach dem Kanton Freiburg: In eine Fremdenpension eine intelligente, willige, durchaus honeste, vertraute Person, die in Küche und Hauswesen gut bewandert ist. Eintritt Ende April oder Anfangs Mai.
141. Eine zuverlässige Person, die im Kochen ziemlich bewandert ist und sich auch andern Hausgeschäften, wie Waschen und Putzen, unterziehen und nöthigenfalls auch in der Wirtschaft auskennen kann. Einer Schweizerin würde der Vorzug gegeben. Eintritt sofort.
142. Nach dem Kanton Graubünden: In eine kleinere Familie ein Mädchen von 18 bis 20 Jahren, das kochen kann, die Hausgeschäfte versteht und auch in der Gartenarbeit fundig ist.
- 143.* Nach dem Kanton Bern: Eine anständige Tochter zur vollständigen Ausbildung in sämtlichen Hausgeschäften.
144. Nach Bern eine gebildete Tochter zur gewöhnlichen Vorführung von fünf Kindern im Alter von acht Monaten bis zwölf Jahren. Schwere Hausarbeit würde nicht verlangt, dagegen hätte sie der Hausfrau in Allem hilfreich zur Seite zu stehen und dieselbe in ihrer Abwesenheit zu ersetzen; ferner würde verlangt die körperliche Pflege der Kinder, das Ueberwachen der Ausführung ihrer Schulaufgaben und das in Standhalten ihrer Garderobe.
145. An den Zürchersee: Ein Zimmermädchen in ein Privathaus. Kenntnisse im Nähen, Bügeln und Waschen erforderlich. Ohne gute Empfehlungen Anmelddungen unnütz.
146. Nach dem Staate Ohio (Nordamerika) in ein Hotel 2 ordentliche Dienstmädchen und eine Köchin.
147. Nach dem Kanton Appenzell eine perfekte Köchin. Gute Behandlung wird zugesichert.
148. In ein Hotel des Kantons St. Gallen eine Tochter als Kellnerin.

NB. Gesuche von **Abonnentinnen** der „Schweizer Frauen-Zeitung“ werden in der Vakanzen-Liste mit zwei Zeilen **unentgeltlich** vorgezogen und sind mit * bezeichnet. Einrückungen über zwei Zeilen erfordern eine Rate von 10 Cts. per Zeile. — **Nicht-Abonnenten** haben die volle Rate von 20 Cts. per Zeile (6 Worte) jedem Auftrage in Briefmarken beizulegen.

Größere Inserate außer der Vakanzen-Liste werden wie die übrigen Anzeigen per Zeile berechnet.

Die Expedition.

In Folge allzugroßer Inanspruchnahme der Redaktion wegen mündlicher Auskunft über die Artikel in der wöchentlichen „Vakanzen-Liste“ — und daheriger vielfacher Bemühung — wird hiemit dringend gebeten, persönliche Besuche bei der Redaktion in solcher Angelegenheit einstweilen zu unterlassen oder doch nur auf bringende Fälle zu beschränken.

Dagegen ist die **Expedition** jederzeit bereit, schriftliche Auskunftsbegehren unter den in der Liste angegebenen Bedingungen regelmäßig immer gleichen Tages zu beantworten oder bezügliche Inserat-Aufträge pünktlich zu besorgen. Man wende sich also punktlo Adressen-Auskunft über „Nachfrage“ oder „Angebot“ nicht an die Redaktion, sondern gefälligst schriftlich an die hiefür besonders aufgestellte **Expedition** der „Vakanzen-Liste“.